



KRANKENHAUSGESELLSCHAFT
ST.VINCENZ mbH

Aus den Ausführungen von

RA Erwin Reuhl / Guido Wernert

Vorsitzender des Verwaltungsrates der
Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH/
Geschäftsführer der
Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH

anlässlich des Spatenstichs zum Bauprojekt
Neuer Talbau des St. Vincenz-Krankenhauses
Limburg

13. Juli 2016

*(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr verehrten Damen,
meine Herren,

Zukunft gestalten, alte Mauern einreißen – unter diesem Leitmotiv steht der heutige Tag, der offizielle Beginn unseres großen Bauprojekts „Neuer Talbau“. In der Tat signalisiert dieser Moment einen Aufbruch zu neuen Ufern – hier wird in den nächsten 18 Monaten ein Herzstück unserer Klinik entstehen.

Sie alle, VertreterInnen aus Politik und Wirtschaft, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, VertreterInnen der Rettungsdienste, der Selbsthilfegruppen und last, but not least: unsere Nachbarinnen und Nachbarn, die Sie per Postwurfsendung zu dieser Veranstaltung eingeladen worden sind und die wir an dieser Stelle besonders herzlich begrüßen, Sie alle sollen aus Erster Hand erfahren, was hier geschieht und warum.

Auf den Start dieses Bauprojekts haben wir hier im Vincenz schon sehr lange gewartet – lange befand sich der „Neue Talbau“ schon in der Zielplanung. Und schon lange war klar: Hier wird alles immer enger, wir können mehr Qualität nur dann garantieren, wenn wir mehr Raum für bessere Prozessabläufe bekommen. Denn eine Klinik muss sich permanent dem neuesten Stand der Forschung anpassen, nur mit modernen und zeitge-

mäßigen Strukturen und in konzentrierter Vernetzung kann ein Haus dieser Größenordnung funktionieren, kann ein Krankenhaus eine Region mit einem Einzugsbereich von rund 250 TD Einwohnern adäquat versorgen. Schon der Umzug unserer Zentralapotheke in das Logistikzentrum MediLog am ICE-Bahnhof war - neben der damit einhergehenden Verkehrsentslastung des Schafsberg - ein erster, vorbereitender Schritt. Dem folgten weitere große und kleine vorgreifliche Maßnahmen, so u.a. auch der Umzug des Zentrallabors in die ehemaligen Konferenzräume - allein für sich gesehen schon eine kleine logistische Meisterleistung im laufenden Betrieb – sowie viele weitere kleinere Eingriffe und Umlagerungen.

Dies alles geschah in erster Linie aus der Notwendigkeit heraus, der Bevölkerung eine nachhaltige Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Allein dies ist der Ausgangspunkt der Planungen für einen neuen Talbau. Für die Versorgung der Region ist vor allem die Schaffung eines wesentlich größeren Platzangebotes unserer Zentralen Notaufnahme von eklatanter Bedeutung. Deshalb werden hier 16 neue Notfall-Behandlungsräume zuzüglich Wartezonen geschaffen werden (statt bisher elf) auf einer Fläche, die etwa viermal so groß ist wie bisher. Zudem sind Untersuchungs- und Schockräume für schwer Unfallverletzte vorgesehen.

Rund 32.500 Menschen haben im Jahr 2014 Hilfe in der ZNA gesucht - eine Zu-

nahme der Notfälle um rund zwölf Prozent in den letzten fünf Jahren zeigte nachhaltig den Trend. Etwa ein Drittel davon musste stationär aufgenommen werden. Auch aufgrund der demographischen Entwicklung steigern sich diese Notfallzahlen stetig. Damit einhergehend sollen die von den Rettungsdiensten dringend benötigten zusätzlichen Rettungswagengaragen integriert werden.

Darüber hinaus wird die neurologische Versorgung deutlich gestärkt werden: Zwei Geschosse sind für die Etablierung der Stroke Unit (der Schlaganfallakutstation) sowie der Neurologischen Abteilung vorgesehen. Zusätzlich wird im neuen Talbau eine weitere radiologische Einheit etabliert werden – eine Maßnahme, die sowohl für die Notaufnahme, als auch die Neurologie von elementarer Bedeutung ist.

Zusätzlich wird der neue Talbau dazu beitragen können, dass die Drei-Bett-Zimmer-Quote deutlich zu Gunsten von Zwei-Bett-Zimmern reduziert werden kann.

Sie sehen: All dies ist nicht etwa Selbstzweck oder dient irgendwelchen architektonischen oder sonstigen Selbstverwirklichungsphantasien. Hier will sich keiner ein Denkmal bauen, sondern hier geht es um die gesamte Region. Ausdrücklich danken möchte ich an dieser Stelle dem Land Hessen, namentlich Herrn Sozialminister Grüttner, der uns zu den veranschlagten Kosten von 29 Millionen Euro rund 15 Millionen Euro an Fördermitteln

bewilligt hat – herzlichen Dank an dieser Stelle stellvertretend für die vielen anderen Vertreter aus Politik und Planung, die dieses Projekt auch ideell mit großem Engagement unterstützt haben!

Bevor etwas Neues, mit Strahlkraft für die ganze Region entstehen kann, muss man althergebrachte Strukturen aufbrechen, Positionen neu überdenken und für Veränderungen bereit sein. Veränderungen lösen immer auch Ängste aus. Das gilt für uns alle - sowohl für die Bevölkerung als auch für die Mitarbeiter als auch für Aufsichtsgremien und die Geschäftsführung. Aber seien Sie versichert: Wir sind davon überzeugt, dass dies ein Meilenstein für eine neue, moderne und patientenorientierte Medizinstrategie ist, die letztlich Ihnen allen zugute kommt. Diese Strategie wird dafür sorgen, dass die Bürgerinnen und Bürger auch in den kommenden Jahren jederzeit wohnortnah die bestmögliche medizinische Versorgung bekommen. Insofern ist dieses Projekt ein Geschenk an uns alle, ein Geschenk an unsere Zukunft.

Alte Mauern einreißen, Aufbruch zu neuen Ufern – diese Motive wollen wir Ihnen auch ganz authentisch nahe bringen: Daher erleben Sie hier nicht den symbolischen Spatenstich im klassischen Sinne, sondern Sie erleben – ganz konkret wie wir Mauern durchbrechen, um Zukunft zu gestalten. Dass dieses große Zukunftsprojekt, das wir heute in Angriff nehmen, in jeder Beziehung nachhaltig sein wird, das soll Ihnen letztlich auch das von Herrn Christian Wagner gestalte-

te Graffiti signalisieren. Denn die Graffiti-Bruchstücke, werden nicht einfach im Bauschutt verschwinden, sondern sie werden bei gegebenen Anlässen für einen guten Zweck, nämlich zugunsten der Stiftung St. Vincenz-Hospital versteigert werden – ein ganz besonderer Limburger Mauerfall à la Vincenz. Lassen Sie uns also aufbrechen, um den Menschen dieser Region das zu ermöglichen und zu bieten, was Ihnen mit Fug und Recht zusteht: eine starke Notfallversorgung, bestmöglich aufgestellte, hochdifferenzierte und den Erfordernissen der Zeiten angepasste medizinisch-pflegerische Dienstleistung mit kurzen Wegen und zeitgemäßen Strukturen, mit moderner Medizinstrategie und an neusten Standards orientierter medizintechnischer Infrastruktur.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

*** Es gilt das gesprochene Wort.**

Der Talbau besteht in der aktuellen Planung aus zwei Untergeschoßen (inklusive Rettungswagengaragen, Konferenzräumen, Technik und Pathologie), einem Erdgeschoß (ZNA) sowie drei Obergeschossen (zwei Stationen und einem noch ausbaufähigen Stockwerk) – hier werden die Schlaganfallakutstation und die Neurologische Abteilung etabliert werden. Die Untergeschoße sind zweigeteilt und ermöglichen so die Durchfahrt sowie die Zufahrt in die integrierten, dringend benötigten Rettungswagengaragen. Kalkulierte Bauzeit: 18 Monate.